

THADDEN: Nein, dazu bestand keine Veranlassung. Das mag von Herrn Stielau ein Lapsus gewesen sein...

SPIEGEL: Ist es nur ein Lapsus?

MEINBERG: Bis heute ist kein Urteil gegen Stielau erfolgt, auch die Verfahren sind in keiner Weise weitergekommen. Nun können wir natürlich unmöglich einen Menschen wegen eines so komplexen Tatbestandes ausschließen, wenn nichts Rechtskräftiges vorliegt.

SPIEGEL: Im Falle der Kölner Synagogenschändung, die ein Verbot Ihrer Partei heraufbeschwor, haben Sie doch noch nicht rechtskräftig Bestrafte ausgeschlossen.

MEINBERG: Ja, hier lag ein Verbrechen vor, das zweifellos gar nicht mehr diskutiert werden konnte, sondern bei dem nur die Höhe der Strafe noch zur Debatte stand.

SPIEGEL: Nun beziehen sich der Bundesinnenminister und der Innenminister von Nordrhein-Westfalen ja nicht nur auf die Kölner Affäre, wenn sie Ihre Partei verbieten wollen. Sie gelten dort als schlechthin naziverdächtig. Sie vermögen an der nationalsozialistischen Zeit Gutes zu entdecken, und Sie ziehen den Bonner Staat herunter. Da sprechen Ihre Mitglieder vom „Landesverräter“ Willy Brandt. Da ist die Rede davon, die NSDAP sei „ein zeitbedingtes Element im Kampf für die Behauptung von Volk und Reich“ gewesen. Ihre Leute reden von dem Mann „aus der Kölner Pfaffengasse, dem Vertreter der fünften Besatzungsmacht, Adenauer“, sie beschwören „die Genies, die wie Kometen in der Geschichte aufleuchten: Cromwell, Napoleon, Mussolini, Hitler und Stalin“; wir könnten die Liste verlängern, es gibt eine lange Reihe solcher Äußerungen. Auf Ihren Parteitage liegen Bücher aus, in denen die Männer des 20. Juli als Eidbrecher und Bolschewistenfreunde gebrandmarkt werden und in denen es heißt: „Und um den Putsch zu verherrlichen, argumentiert man nachträglich mit Gaskammern und KZ-Greueln.“ Sie müssen zugeben, meine Herren, daß der Verdacht der Innenminister nicht von ungefähr kommt.

THADDEN: Eine so junge und erst wachsende Partei wie die DRP wird in der Darstellung ihres Wollens und im Vokabular ihrer Mitglieder nicht so einheitlich oder geschliffen sein, wie das Wollen der SPD von Dr. Arndt und das Wollen der CDU von Herrn Kiesinger dargestellt wird. Unsere Leute haben im Krieg Schweres und nach dem Krieg in vielen Fällen Schwerstes durchgemacht und werden oft in Versammlungen von Zwischenrufern oder Diskussionsrednern in Rage gebracht. Dabei kann man — wie überhaupt in der Politik — nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen.

SPIEGEL: Und im „Reichsruf“, Ihrer Parteizeitung, wird es da auf die Goldwaage gelegt? Da heißt es zum Beispiel in einer Buchrezension: „Die Vergiftung der deutschen Jugend gehört mit zu der Um-erziehung, die wir seit 1945 erleben. Die Halbwüchsigen reif zu machen für die Besatzungsprostitution, ist eine wichtige Aufgabe...“ Das ist doch von Ihnen redigiert worden?

THADDEN: Das ist von mir redigiert worden? Ah ja, ich sehe es auch erst jetzt, wie das meist so ist. Da geht es ja um dieses Buch, um „Lolita“. Nun, eine Charakterisierung dieses Buches kann gar nicht kraß genug erfolgen. Eine Vergiftung junger Menschen erfolgt fraglos durch derartige Literatur. Diese Art amerikanischer Importware ist in ihrer Wirkung von William S. Schlamm bereits zutreffend beschrieben worden. Unser innerstes Bekenntnis zur

DIE DEUTSCHE REICHS-PARTEI

— das vierte Gebot ihres Wahlprogramms lautet: „Du sollst Dich zum Deutschen Reich und den echten Werten seiner ganzen Geschichte bekennen. Nur Emporkömmlinge leugnen ihre Vergangenheit“ — umfaßt nach eigener Angabe gegenwärtig etwa 16 000 Mitglieder, die mit Monatsbeiträgen von fünfzig Pfennig bis zu zwei Mark eine „innere deutsche Erneuerung erstreben“: „Deutsche Jungen seid tapfer, deutsche Mädel seid frisch und sauber!“ und „Achte Europa, aber liebe das Reich!“

Quellflüsse dieses nationalen Stroms sind die „Deutsche Rechts-Partei“ — ihre Anhängerzahl hob 1949 immerhin fünf Abgeordnete in Bundestagssessel — und die „Nationaldemokratische Partei“ in Hessen; beim Zusammenschluß der beiden Gruppen wurde endlich der mythische Begriff vom „Reich“ zum Parteititel und -programm. Unter dem Blick des Reichsadlers, der die Parteiplakate schmückt, fanden sich 1959 in Rheinland-Pfalz genug Wähler aufgerufen, der rechtsradikalen Partei über die Fünf-Prozent-Hürde zu helfen.

PARTEICHEF Wilhelm Meinberg, Jahrgang 1898, Schutz- und Trutzbündler zunächst und danach Stahlhelmführer im Ruhrkampf, schleuste 1930 seine Mannschaft korporativ in die NSDAP und hatte auf diese Weise das goldene Parteiabzeichen verdient. Damit war die Karriere sicher: Landtagsabgeordneter in Preußen, Reichstagsmitglied, preußischer Staatsrat, Reichsobmann des Reichsnährstands. Im Kriege wurde der SS-Gruppenführer honoris causa zum Sonderbeauftragten für den Kohle-Transport ernannt. Bei soviel Ämtern war nach 1945 eine gewisse Zurückhaltung geboten. 1953 schloß sich Meinberg der Deutschen Reichspartei an und wurde im selben Jahr zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Ein Kernsatz des „Reichsruf“-Hauptschriftleiters Adolf von Thadden, geboren 1921 in Trieglaff, Vorstandsmit-

glied der „Deutschen Reichs-Partei“, lautet: „Solange noch ein einziger fremder Soldat auf deutschem Boden steht, wird es keine Wiedervereinigung geben.“

DEM DRITTEN REICH hat er sich nur durch Ableistung von Arbeits- und Wehrdienst verpflichten können; letzte Dienststellung: Brigade-Adjutant. Adolf von Thadden ist ein Halbbruder des dreißig Jahre älteren Präsidenten des Evangelischen Kirchentags, Reinold von Thadden-Trieglaff; seine Halbschwester Elisabeth wurde 1944 von den Nazis hingerichtet, weil sie 1943 — als sie den Krieg bereits verloren sah — ein Exposé für die Organisation von Kinderspeisungen durch das Rote Kreuz und die Quäker verfaßt hatte.

Halbbruder Adolf war schon zwei Jahre nach dem Zusammenbruch Mitglied der „Deutschen Rechtspartei“, die ihre Anhänger vorwiegend in Niedersachsen suchte und fand. 8,1 Prozent aller niedersächsischen Stimmen gingen 1949 an die DRP, aber als sich aus der nationalen Gruppe die Supranationalen lösten, angeführt von Dorls, Remer und Westarp und unter eigenem Firmennamen SRP, war es mit den Wahlerfolgen vorbei. 1951 bekam die SRP im Landtag 16 Mandate, und für die Mutterpartei blieb nichts übrig. Die SRP wurde vom Bundesverfassungsgericht als „verfassungsfeindlich“ verboten.

Als Dreißigjähriger versuchte Adolf von Thadden, gemeinsam mit dem Fliegerobersten Rudel und dem Goebbels-Staatssekretär Naumann die „Nationale Rechte“ wiederzubeleben, ohne rechte Zustimmung der Wählerschaft. Für den Bundestag reichten die Stimmen 1953 und 1957 nicht mehr.

Zwei von den 16 000, die sich nach DRP-Gebot „zur Volksgemeinschaft“ bekennen, malten am Heiligen Abend 1959 mit roter Farbe Hakenkreuze an die Pforte der Kölner Synagoge. Daneben schrieben sie: „Juden raus!“

Rechtsstaatlichkeit schließt jedoch jede Verherrlichung der schrankenlosen Macht aus. Nach dem Artikel 21 des Grundgesetzes werden Parteien allein dann verboten, wenn sie nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen. Dabei wird beurteilt das Verhalten der Partei als Ganzes, es wird aber auch das Verhalten ihrer Anhänger beurteilt. Und da ist dann die Frage: Was hat die Parteiführung getan, um ihre Anhänger zu einem Verhalten zu bringen, welches nicht gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung, wie sie in den ersten Artikeln des Grundgesetzes geregelt ist, verstößt? In dieser Richtung gibt es bei uns eine Fülle von Dokumenten, die wir jederzeit vorlegen können, aus denen klar erwiesen werden kann, daß wir uns ständig bemüht

haben, unsere in Programm und Satzung festgelegten Grundsätze wirklich zum Allgemeingut unserer Mitgliedschaft zu machen und damit auch ausstrahlend auf unsere Anhänger.

SPIEGEL: Nicht immer mit Erfolg.

THADDEN: Daß wir dabei nicht immer Erfolg gehabt haben, sei unbestritten, bewiesen werden kann aber unser Bemühen in dieser Richtung, und dieses Bemühen würde bei einer Beurteilung durch das Bundesverfassungsgericht vor den Erfolgen stehen, sofern wir — und das können wir — die Ernsthaftigkeit unseres Bemühens in dieser Richtung darlegen können.

SPIEGEL: Sie, Herr von Thadden, haben auf dem Landesparteitag der DRP in Nordrhein-Westfalen vor einigen Monaten gesagt, daß es sich bei solchen Rednern um